

Kinder basteln
im Troisdorer
Aggua

Schwimmbad
veranstaltet Aktionstag
mit Holzschmuck

Troisdorf. Zu einer besonders bunten Bastelaktion für Kinder lädt das Aggua Bad am Freitag 31. Mai, ein. Gemeinsam basteln die Kinder zwischen 12 und 15 Uhr Armbänder aus farbenfrohen Holzkugeln und „magischen UV-Perlen“, teilt das Aggua mit. Das Besondere daran: Die Perlen reagieren auf Sonnenlicht und verändern dabei ihre Farbe. So erhielten die kleinen Schmuckstücke direkt einen Wow-Effekt. „Mit dieser Bastelaktion möchten wir auf unterhaltsame Weise zeigen, wie wichtig ein achtsamer Umgang mit Sonnenlicht und der entsprechende Schutz vor zu viel UV-Strahlung sind“, sagt Aggua-Geschäftsführerin Daniela Simon.

Die Teilnahme an der Bastelaktion ist kostenfrei und eine Anmeldung nicht erforderlich. „Einfach vorbeikommen, mitmachen und staunen.“ Die Aktion stehe allen Kindern frei, allerdings erhielten Mitglieder des Aggua-Kinderclubs noch zusätzlich einen Sticker für ihr Sammelheft. Für diejenigen, die zehn Sticker gesammelt haben, ist der nächste Schwimmbadbesuch dann kostenlos. (at)

www.aggua.de



Farbenfrohe Armbänder werden im Aggua gebastelt. Foto: Aggua

Eigennutz und
Fremdbestimmung

Während des Stadt-Land-Fluss Festivals in Windeck beschäftigt sich die Ausstellung „Own-use“ mit weiblicher Selbstbestimmung

VON VON SYLVIA SCHMIDT

Windeck. Im Projektraum „az_dz“ – kurz für: antizyklisch und dezentral – an der Höher Landstraße 10 in Herchen, gehen derzeit vier Künstlerinnen der spannenden Frage nach, die auch der Titel einer kleinen Ausstellung ist: „Own-use – Der weibliche Körper und wer über ihn bestimmen darf“. Rebecca Thomas, die seit 2020 Kunst am örtlichen Bodelschwingh-Gymnasium unterrichtet, und die Künstlerinnen Stefanie Scheurell, Sarah Waschke und Karen Eliot (ein Pseudonym) zeigen, konzentriert auf wenige ausgewählte Werke, ihre jeweilige Auseinandersetzung mit dem Thema.

„Das Patriarchat, Formen der Dis-

Die leichte Sprache so schwer

Zum 100. Geburtstag des Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch erinnert Tochter Anna an den politischen Poeten

VON SYLVIA SCHMIDT

Windeck. Ohne den großen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch wäre der Matineeverein Herchen vielleicht nie gegründet worden. Er war der Türöffner zu den ganz großen Namen seiner Zunft, die sich seit 1992 im Haus des Gastes bis heute die Klinke in die Hand geben. Am 6. Mai wäre der 2005 in Windeck verstorbene Ehrenvorsitzende des Vereins 100 Jahre alt geworden. Seine Tochter Anna Hüsch hatte aus seinen Texten, Gedichten, Liedern und persönlichen Erinnerungen das Programm „Mein Vater der Poet“ zusammengestellt.

„Es ist mir eine Ehre, hier auftreten zu dürfen“, bedankte sich die Psychologin im Ruhestand für die Einladung. „Je älter ich wurde, wünschte ich mir, einmal meine Lieblingstexte von meinem Vater vorlesen zu dürfen. Daraus ist ein

Je älter ich wurde, wünschte ich mir, einmal meine Lieblingstexte von meinem Vater vorlesen zu dürfen

Anna Hüsch über ihr Programm „Mein Vater der Poet“



Hommage an den großen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch: Tochter Anna Hüsch las beim Matineeverein Herchen.

Foto: Sylvia Schmidt

ren war sprachlich und inhaltlich ein Genuss, zumal die Texte nichts an Aktualität verloren haben, teils noch dringlicher sind als ehemals. Bestes Beispiel schon zum Auftakt: das Märchen vom Planeten Terra, der Erde, eine kleine Komödie/Tragödie aus dem Jahr 1958.

Texte sind immer noch aktuell

Terra wurde krank und richtet sich so zugrunde, dass kein vorübergehender Planet ihn wiedererkannte mit Brandwunden an Händen und Füßen und sprach ein merkwürdiges Kauderwelsch aus chinesisches und amerikanisch. Terra gab am Ende Hass, Ungerechtigkeit, Gewalt, Atombomben und anderes ab. Mit leeren Händen wurde er (Hüsch hat

Terra (der Planet; männlich vorgegeben) nach vielen Jahren gesund und heiratete den Himmel.

Als Anna Hüsch sieben Jahre alt war, sollten die Schulkinder sagen, was ihre Väter beruflich machen. „Mein Vater ist Trapezkünstler“, war sie überzeugt. Hüsch hatte selbst von einem frühen „Auftritt“ in der Schule geschrieben, als er in Sachen binomische Formeln an die Tafel musste. Ahnung habe er keine gehabt, hatte er schriftlich festgehalten, aber dafür Fantasie. Wie eine Partitur habe er endlose Zahlen und Formeln an die Tafel geschrieben, nichts davon habe gestimmt, aber er sei überzeugt gewesen, durchendloses Aufschreiben irgendwann zu einem Ergebnis zu kommen. Auch

zum Helden taugte er nicht, wie er schon 1948 im Lied „Ich bin so unmuskulös“ vertont hatte, nun mit Witz vorgetragen von Nicolas Evertsbusch.

Anna Hüsch und ihr musikalischer Begleiter machten Halt an Lebensstationen und politischen Überzeugungen des Künstlers. In seinem Traum im „Lied vom runden Tisch“ etwa, darf jeder sitzen, außer den Faschisten. Deren Werdegang beschrieb er 1981 in „Das Phänomen“. „Ganz früh fängt es in uns an“, nahm er in der Kindheit den Faden auf, wenn es heißt: „Mit dem da spielst du nicht mehr.“ „Nur wenn wir in uns alle sehen, besiegen wir das Phänomen“, war sein Schluss als Erwachsener.

Mit viel Applaus erhob sich das Publikum von den Sitzen und dankte damit für dieses köstliche Seelenfutter. Der Matineeverein bedankte sich bei den Künstlern mit seiner Broschüre zu Hüschs 100. Geburtstag, in dem sich künstlerische Weggefährten wie Jürgen Becker, Konrad Beikircher und viele andere an ihn erinnern.

Der Matineeverein Herchen lädt für Mittwoch, 28. Mai, ab 19.30 Uhr im Rahmen des „Stadt Land Fluss“-Festivals erstmals zu „Kunst gegen Bares“ ein. Fünf lokale Künstlerinnen und Künstler treten im Haus des Gastes an, um mit Figurenspiel, Märchen, Liedern und Zauberei zu begeistern. Jede Darbietung dauert maximal zehn Minuten.

Pompöse Hymnen und
zarte Melodien von der Insel

Troisdorfer Frauenchor Furore hatte für seinen Konzertabend „Very british“ ein ambitioniertes Programm einstudiert

VON PETER LORBER

Troisdorf. Es ist erstaunlich, welche eine Leistung von einem Chor abzurufen Wolfram Kastorp imstande ist. Dabei setzte der Dirigent für das Konzert des Troisdorfer Frauenchors Furore eben nicht auf Gassenhauer. Beim Programm „Very british – auf der Insel“ griff er zu ambitioniertem Repertoire.

Das einzustudieren war anscheinend fordernd, wie das fünfköpfige Leitungsteam bei der Begrüßung verriet. Dass sie dennoch dieses in der Tat „anspruchsvolle Programm mit Fleiß und Engagement erarbeitet“ haben, bewiesen 30 Sängerinnen und Kastorp in zwei kurzweiligen Stunden mit Bravour.

Neben blitzsauberm Gesang rundete die wohl dosierte Beschallung durch Tim Gijbels und optische Dreingaben das Konzert ab. So wechselte etwa das Bühnenlicht entsprechend der besungenen britisch-irischen Örtlichkeiten vom Blau-Weiß-Rot des Vereinigten Königreichs, zum schottischen Blau-Weiß oder zum irischen Grün.

Eine Seltenheit indes war Kastorps Arrangement des eröffnenden Stücks „Klänge der Freude“. Dabei berücksichtigte er die Einleitung des zugrundeliegenden Originals und ließ sie in Gänge spielen. Zwar nicht vom üblichen Orchester, aber von Pianist Frank Hoppe, so eindringlich, wie man es vom „Pomp and Circumstances“ gewöhnt ist.

Ein scheinbar einfacher Folksong wie „My Bonnie Is Over The Ocean“



Von Musical und Pop bis hin zu starken Chorstücken: Der Frauenchor Furore hatte ein ambitioniertes Programm aufgeföhren. Foto: Peter Lorber

hat es in sich, wenn ein Hermannjosef Rübbs (1928 - 2017) die Finger im Spiel hatte. Der Siegburger hatte die Volksweise leicht swingend angelegt und so den Damen auf den Leib geschneidert. Das gelang auch Kastorp beim rhythmisch vertrackten „Kannes wirklich Liebe sein“ aus „König der Löwen“.

Beatles und Dudelsack

„Yesterday“ der Beatles oder das bekannte Stück „You'll Never walk Alone“ waren weitere Konzerthöhepunkte. Vielen dürfte das Chorlied „Nur die Zeit“ unter die Haut gegangen sein, dessen Original „Only Time“ nach den Terroranschlägen am 11. September 2001 durch eines der ersten viralen Internet-Videos berühmt wurde. Mit Sebastian Hartgenbusch und Juliane Bischoff tra-

ten zwei Stimmen an, die eher im Musical- und Popgenre zu Hause sind. Bei den gemeinsamen Volksweisen „Falling Slow“ und „Scarborough Fair“ begeisterten sie indes mit irischer Folklore und schottischer Ballade.

Alleine bestach Hartgenbusch bei Robbie Williams „Angels“ oder Stings „Fields Of Gold“, wo dem er satte Belting-Höhen dem sonorem Schmelz entgegenstellte. Mit klasse Popstimme gewann Bischoff die Sympathien für „Mama“ der Spice Girls oder „I See Fire“ von Ed Sheeran. Spektakulär mit satten schottischen Klängen (Frank Kessel, Dudelsack; Cedric Rexforth, Trommel) endete der Abend. Zunächst im Duo mit „The Sixth Of June“ und dann bei „Auld Lang Syne“ an der Seite des Chors.



„Yoga-Code“: Performance bei der Eröffnung. Foto: Sylvia Schmidt

Foto: Sylvia Schmidt